A photograph of a refugee camp. A large, white, crumpled tent dominates the right side of the frame. To the left, a banner with the word 'FREEDOM' written in red graffiti is visible. The banner also features yellow Arabic calligraphy. In the foreground, the silhouettes of several people are visible, some appearing to be working with the tent or banner. The background shows a cloudy sky and the structure of another tent.

Frank Bölter

Refugee Origami Camp

Part I

SELBST
Verlag





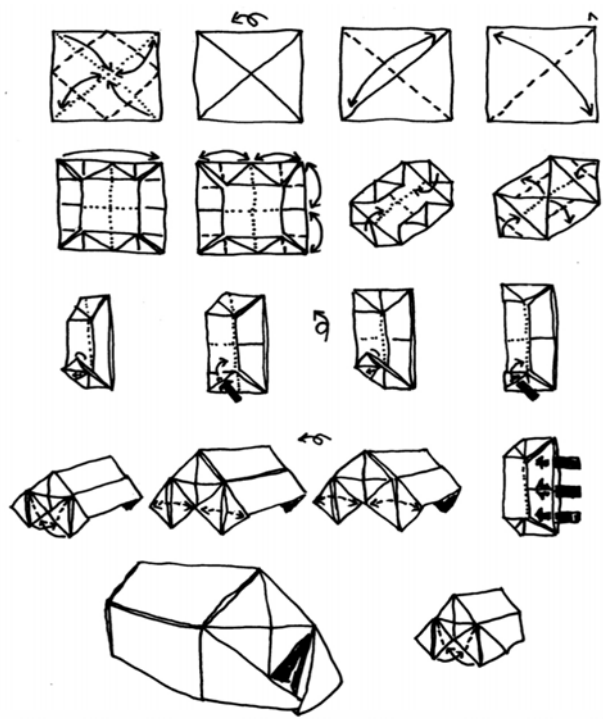


Frank Bölter

Refugee Origami Camp

Part I

SELBST
Verlag



Tagebuch

Refugee Origami Camp Brussels

Refugee Origami Camp Brussels

*August/September 2014, Place du Beguinage/Le petit Château
Festival Signal - urban interventions, Festival Kanal - playground
performative Installation von faltbaren Papierhäusern im Stadtraum
von Brüssel*

Prolog:

„Refugee Origami Camp Brussels“ war die gemeinschaftliche Faltung von lebensgroßen Papierhäusern in der kunsthandwerklichen Technik des Origami von „legalen und illegalen Flüchtlingen“ im politischen Zentrum der Festung Europas. Der formalen und inhaltlichen Überdehnung der Origami-Attribute: „kleinformatig, zurückhaltend und kontemplativ“ aus dem Reich des Hobbys entspricht die Ausdehnung der Rolle der Kunst als Mittel zur Sichtbarmachung akuter soziopolitischer Fragestellungen im öffentlichen Raum Brüssels.

Origami Refugee Camp stellte die Frage an die Bürger Europas und seine politischen Vertreter, welchen Platz wir Flüchtlingen in unserer Gesellschaft einräumen wollen?

Tagebuch

18. August 2014: Die Begegnung

15 Uhr Treffen mit Flüchtlingen im Cifas Institut in Brüssel zur Vorbereitung des Projektes ‚Origami Refugee Camp Brussels‘. 17 überwiegend kongolesische Migranten aus Brüssel und Umgebung sind gekommen. Am Tisch bestimmt eine Mischung aus leichter Anspannung, Unsicherheit und Zweifel die Gespräche. Als Wayaba, ein ehemaliger Flüchtling und in der Integrationsarbeit sehr erfahren, eintrifft, wird versucht, Intentionen und mögliche Verläufe des Projekts zu erläutern. Das Anliegen, anhand eines bewohnten Papierhauscampes die Gesellschaft zur Änderung ihrer Haltung im Umgang mit Flüchtlingen zu bewegen, scheint aufgrund der schwierigen persönlichen Situation nur schwer nachvollziehbar – die individuelle Notlage ist wohl zu groß. Es muss daher zunächst über Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten während der Projektlaufzeit verhandelt werden, bevor das Vertrauen gewonnen ist, über die Grundbedürfnisse hinausgehende Inhalte und Perspektiven des Projektes besprechen zu können.

Lampedusa

Lampedusa! Lampedusa! Lampedusa!

Ghosts! Ghosts! Ghosts!

They are here, they are there and they are everywhere.

They haunt me, they haunt you and they haunt them.

They were going but they never reach,

They were searching but they never find,

They were knocking but it was never opened.

I am haunted, I am invaded and I am cursed.

Boats, people and boat people all perish here.

Why? Why? Why?

WAYABA



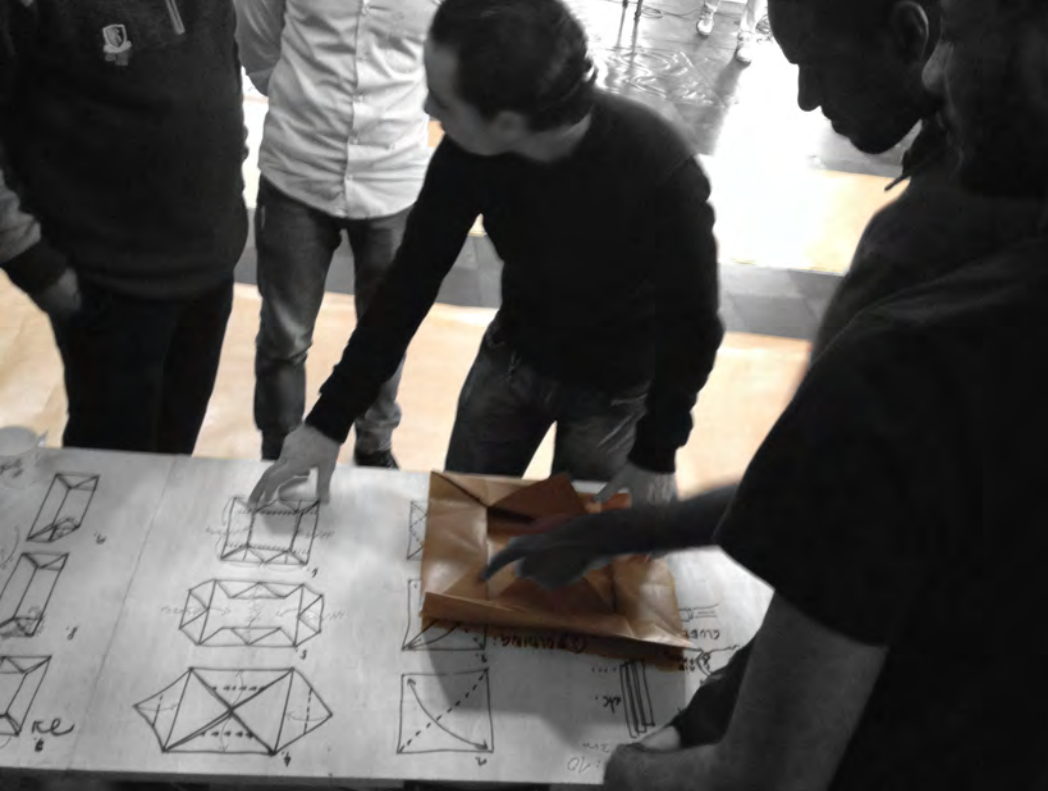
17 Uhr Zweites Treffen mit einer Gruppe von Flüchtlingen aus Brüssel. Omar, Samba, Ibrahim und Anton treffen ein. Samba, Ibrahim und Anton sind Vertreter einer Gruppe von 147 illegal in Brüssel lebenden Flüchtlingen, die ein Haus im Zentrum von Brüssel besetzt haben und sich politisch für die Belange von Flüchtlingen engagieren. Es entsteht sofort ein Gespräch über Protestkulturen, deren Wirksamkeiten und Impulse für eine Erneuerung dieser.

18 Uhr Besichtigung der Kirche St. Jean Baptiste au Beguinage, in der Pfarrer Daniel Alliet illegal illegale Flüchtlinge beherbergt. Er hat sich mit dieser Form der Mildtätigkeit heftige Auseinandersetzungen mit dem Vatikan eingehandelt, wird aber von einer Gruppe von Helfern in Brüssel unterstützt. So wird oft Kleidung und Nahrung von Brüsseler Bürgern gebracht. Man verabredet ein ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ auf dem Vorplatz der Kirche le Beguinage ab dem 27.08.2014.

27. August 2014: Das Haus des Lebens

Nach herzlicher Begrüßung, einem Getränk und ein paar einführenden Worten, wird ein kleines Modell eines Papierhauses exemplarisch gefaltet. Es werden bereits die ersten Papierbahnen geklebt. Songul, Ambrosine und Felis nehmen das in die Hand. Samba, Omar, Ibrahim und Anton erweisen sich als besonders engagiert und handwerklich versiert. Anton stellt sich als diplomierter Ingenieur vor, der illegal in Brüssel im besetzten Haus lebt: „Alles ist besser als zurück nach Mali!“. Er möchte nicht weiter darüber sprechen, erklärt aber auf Nachfrage, dass seine Situation dort schlimmer als alles gewesen sei, was je ein Europäer erlebt haben könne. Er zittert beim Erzählen. Er berichtet dann doch von seiner Flucht und erklärt, er habe die Wahl gehabt, für Al Quaida zu töten oder mit einem hochseeuntauglichen Boot zu versuchen, lebend nach Europa zu kommen. Beim Speisen werden die unterschiedlichen Wirklichkeiten beschrieben und Lebenserfahrungen ausgetauscht. Man sei einerseits froh, bei einem solchen Projekt mitarbeiten zu können. Andererseits glaube man nicht daran, dass sich dadurch politisch oder persönlich etwas ändere. Immerhin sei man ausnahmsweise für ein paar Tage verpflegt, versorgt und hätte ein Dach über dem Kopf.



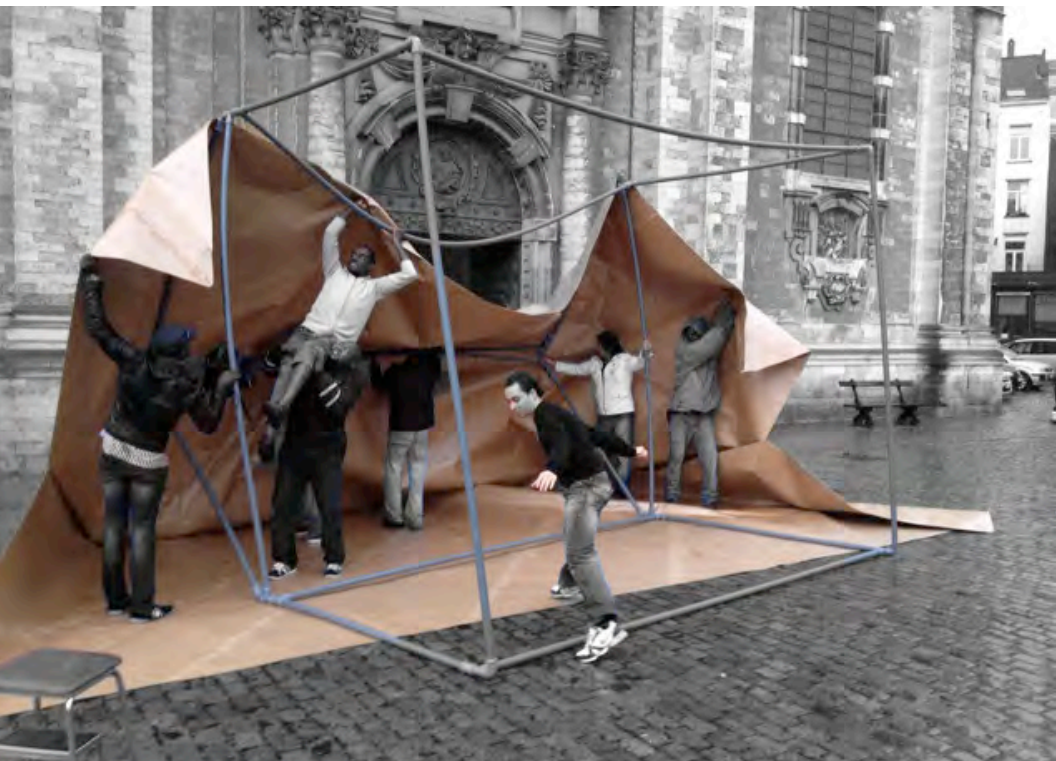


28. August 2014: Das ungerade Haus

Nachdem das erste Papierhaus gefaltet, aufgestellt und der erste Regenguss auf das fragile Objekt niedergegangen ist, erweist sich das als Unterkonstruktion gedachte Plastikrohrstecksystem als zu instabil für soviel Gewicht an gefaltetem Papier, so die kritischen Berichte vorbei flanierender Passanten. In Gesprächen mit den Brüsseler Bürgern wird erläutert, dass es exakt um die Veranschaulichung eines völlig instabilen Daseins und der Fragilität des Lebens an sich gehe, dass das Leben eines Flüchtlings doch so stark von den stabilen europäischen Lebensumständen unterscheidet. Daher müssten die Papierhäuser krumm und schief aussehen. Tatsächlich ächzt das Gerüst unter dem Ballast der schweren, inzwischen durchnässten Papierbahnen. Man rät trotzdem, man solle Holz oder Metall als Material für die Unterkonstruktion verwenden. Ambrosine kommt und erklärt, sie wäre öfter froh gewesen, wenn ihr ein solches Haus als Unterschlupf zur Verfügung gestanden hätte, als ich mir vorstellen könne.

29. August 2014: Was ist ‚Origami Refugee Camp Brussels‘?

Der Institutsleiter von Cifas, Benoît R., kommt zum Platz vor der Kirche St. Jean Baptiste au Beguinage und erkundigt sich nach dem Verlauf des Workshops: „Was geht hier vor?“ Er wird begrüßt von Omar und Samba, die sich bei ihm für die Teilnahme am Projekt bedanken und erklären, wie treffend das Antlitz der krummen und schiefen Papierhäuser mit dem Schicksal ihrer Lebenssituation korrespondiere. Darauf wendet sich Benoît R. an mich, um mir zu erklären, dass die Papierhäuser doch hoffentlich noch begradigt werden würden, heute Abend sei schließlich die Eröffnung des Camps und das Publikum erwarte natürlich etwas. Ich erkläre, meine Erwartungen seien bereits übertroffen worden, denn jeder europäische Teilnehmer an diesem Projekt hätte bereits aufgegeben wegen der schier unlösbaren Aufgabe, Papierhäuser im Dauerregen von Brüssel zu falten und auf zu stellen unter der Bedingung, eine völlig instabile Trägerkonstruktion für soviel Gewicht von etlichen Schichten Papier zu verwenden. Und genau das könnten wir Europäer schließlich von Flüchtlingen lernen: Niemals aufgeben. Und exakt dieses würde durch ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ präzise auf den Punkt gebracht. Benoît R. bemerkt, das er genau wie jeder andere Ausstellungsbesucher, den er kenne, stabile und bewohnbare Papierhäuser erwarte. So sei es doch abgesprochen



gewesen? Meine Aufgabe als Künstler sei es bestimmt nicht, bestimmte Erwartungen zu erfüllen. Ob das Unterlaufen dieser nicht wesentlich interessanter sei?, gebe ich zu bedenken,, um anschließend unbeirrt mit der praktischen Arbeit am Camp fort zu fahren.



30. August 2014: Eröffnung und Schließung von ‚Origami Refugee Camp Brussels‘

Um 18 Uhr kommen die ersten Ausstellungsbesucher zum ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ und werden von den das Camp bewohnenden Flüchtlingen ermutigt, mit ihnen weitere Papierhäuser zu falten und aufzustellen. Einige folgen der Einladung und helfen mit, andere diskutieren über die „formalen Unzulänglichkeiten“ zu Camps. Um 19.12 Uhr erscheinen zwei Polizeiwagen auf dem Vorplatz des Camps. Fluchtartig verlassen die 12 illegalen der insgesamt 15 an der Errichtung des Flüchtlingscamp beteiligten Flüchtlinge den Platz.



Nur Samba, Ibrahim, Anton und Omar kommen zurück, nachdem die Polizei unter der Bedingung, dass das Camp bis morgen Abend geräumt und abgebaut wird, verschwunden ist. Es seien zu viele Beschwerden der Anwohner eingegangen.





31. August 2014: Abbau

Abbau des ‚Origami Refugge Camp Brussels‘. Einige der in ‚Beguinage‘ untergebrachten Flüchtlinge fragen nach einer Wiederverwendung von Papier und Plastikrohren. Sie möchten sich damit eigene Papierhäuser bauen.



31. August 2014, 17 Uhr: Symposium ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ im Cifas Institut mit Künstlern, EU-Abgeordneten und Kuratoren

Nach einem Bericht über die Ereignisse im ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ stellt das Publikum die Frage, ob der Künstler denn zufrieden sein könne mit dem ästhetischen Resultat des Projektes, oder sei nicht vielmehr ein Scheitern an der Aufgabenstellung der Errichtung eines stabilen Flüchtlingscamps zu beobachten gewesen. Ich erkläre, auch das ästhetische Resultat könne man anhand des unter dem Eigengewicht zugrunde gehenden Begriffs der „Freiheit“, wie auf einem der Falzhäuser zu sehen, überprüfen. Nach meiner Ansicht entspräche das präzise auch ästhetischen Ansprüchen der Kunst, da es bei dieser Kopie der Wirklichkeit um die Veranschaulichung der Lebensumstände von Flüchtlingen gehe, und eben nicht um die Erfüllung gewohnter ästhetischer wie gesellschaftspolitischer Ansprüche eines europäischen Publikums. Zudem sei eher eine Infragestellung bestehender ästhetischer Parameter zugunsten einer Öffnung für die Wahrnehmung von Lebensumständen, die wir verantwortlich mitgestalten und unter denen andere Menschen zu leiden hätten, das Potential dieses Projektes. Bestimmte ästhetische Erwartungshaltungen erschwerten genauso einen offenen Dialog und eine echte Begegnung mit anderen Kulturen wie politische Gesetze, Regeln und Verordnungen und seien nur ein Mechanismus der Verhinderung und Verdrängung. Im Übrigen fände auch auf diesem Symposium der gefährliche Prozess der Verdrängung statt. Die Kritik an instabilen Papierhäusern könne man durchaus als Miß- oder Verachtung anderer Menschen, ihren Werten und ihrer Kulturen bewerten, zeige ein künstliches Bedeutungsgefälle und sei wahrscheinlich anmaßend. Dieses Symposium offenbare die Schwierigkeiten einer Begegnung mit dem Fremden auf Augenhöhe und zeige die Versuche, sich aus der Verantwortung zu stellen. Nach einigen Momenten der Stille fragt jemand aus dem Publikum, wer denn eigentlich dieses Projekt finanziert habe. Darauf antwortet niemand. Nach dem Symposium erklärt Benoît R. erneut seine Unzufriedenheit mit dem Verlauf des Projektes und antwortet auf die Frage, wer denn das ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ finanziert habe: „Die Europäische Union“

19. September 2014: workshop ‚Origami Refugee Camp Brussels‘ in le petit château

Im Asylbewerberheim ‚le petit château‘ findet der zweite workshop zur Errichtung eines Flüchtlingscamp aus nach Origami-Anleitung gefalteten Papierhäusern statt. 13 Flüchtlinge haben sich bereit erklärt, am Bau des Camps im Innenhof mit zu arbeiten. Nach Gesprächen über Sinn und Zweck des Camps wird die Frage von dem syrischen Kriegsflüchtling Achmad gestellt, ob man die Häuser auch mit Botschaften versehen könne und diese nicht anschließend auf dem durch Brüssel fließenden Abwasserkanal „Senne“ deportiert werden könnten? Das entspräche doch exakt der Lage aller Menschen hier im Lager, die auf ihre Abschiebung warteten. Für diese Zwecke würde er allerdings unschuldig weiße Papierhäuser in kleinerer Größe bevorzugen, da diese den Weg durch die Innenstadt äußerlich unbeschadet überstehen sollten. Schnell sind die ersten Papierflächen hergestellt und die ersten Häuser aufgestellt. Einige Flüchtlinge haben sich Spraydosen und Wachsmalstifte besorgt und beschriften die Häuser mit Botschaften, Fragen und Mitteilungen an die europäische Öffentlichkeit. Achmad erklärt, es gehe ihm darum, die Gelegenheit zu nutzen, die Europäische Bevölkerung zu fragen, welchen Platz sie Flüchtlingen in ihrer Gesellschaft einräumen wollen. Er führt weiter aus, er selbst habe seine gesamte Familie im Krieg in Syrien verloren, Europa sei seine einzige Rettung gewesen. Er erwarte allerdings seine Abschiebung, da nur etwa 1% der Asylanträge bewilligt werde.



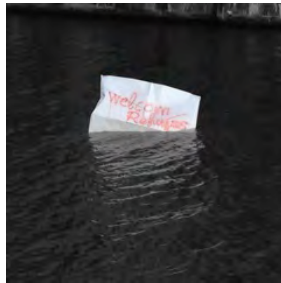


21. September 2014: Demonstration in Brüssel

Marsch von Flüchtlingen, ihre Papierhäuser schulternd, durch die Innenstadt von Brüssel zum Abwasserkanal ‚La Senne,‘ der Brüssel durchquert. Begleitet wird die Prozession von etlichen Pressevertretern und einem RTL Kamerateam, das die am Camp beteiligten Flüchtlinge, die verantwortlichen Kuratoren des KAAI-Theaters und die Betreiber des Flüchtlingsheims ‚fedasil‘ interviewt.

Um 15.23 Uhr werden die beschrifteten Papierhäuser auf das Wasser der Senne gesetzt, abgeschoben und ins Ungewisse deportiert...





Office
Hing

Papier
gula-
nisek

Je
la
VSP







unit

RESAT

PROZIM WAKA
TOLIVE

Landeschof
geen discrim

LOVE

CHECHEM

I LOVE

LOVE

FACE

PO



LA VOIX des
SANS PAPIERS

03/20/2014
184

LIBERTÉ
ÉGALITÉ

Régulariser
un sans-
papiers













2 m = 3,55 €

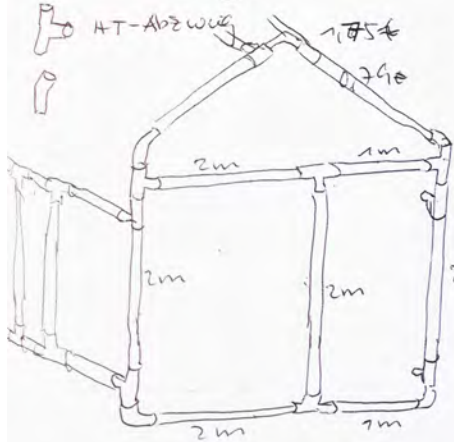
1 m = 1,95 €

HT-Box/Winkel = 0,75 €

HT-Abzwang 1,65 €

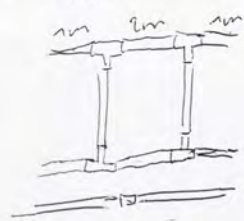
HT-Abzwang 1,75 €

HT-Abzwang 0,75 €

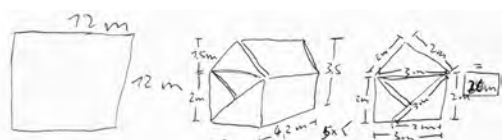


FRONT/BACK

- 2x {
- 7x 2m
- 2x 1m
- 10x HT-Abzwang
- 3x HT-Box 90°
- 2x HT-Box 45°
- Seite
- }



- 2x {
- 4x 1m
- 4x 2m
- 2x HT-Überschubstreife
- }



Papier/Paperhouse

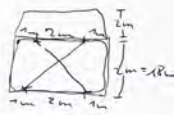
6 PAPERHOUSES

26m
4,1m



= 12 + 3 = 15 Rollen à 60,77
= 602,55 €

REULEAU CARTON TETRA
122CM x 512mm GRÜN/BRUN



- 4x Seite {
- 4x <
- 4x >
- 2x <
- 5x <
- 4x <
- }

70m + 34m + 34m

- rechter Winkel 26x
- Verbindung 24x
- Schraubkolben 4x

48 x 2m

32 x 1m

26x

24x

4x

